

# Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster  
Jahrgang.

für alle Stände.

Nr. 170.

Hirschberg, Mittwoch, den 25. Juli

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzettel oder deren Raum 20 Pf.

## Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesen Gebirge“ für die Monate August und September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditien des „Boten aus dem Riesen Gebirge“ angenommen.

## Die Expedition.

### Vor zwei Jahren.

D. V. C. Ob es Augenblick im Menschenleben giebt, wo man dem Weltgeist näher ist, als sonst (oder uns der Weltgeist), mag dahin gestellt sein, ebenso, ob die Beobachtung richtig ist, daß in den zweiten Hälften der Jahrhunderte regelmäßiger mehr und Wichtigeres zu geschehen pflegt, als in den ersten Hälften, aber das ist allerdings wahr, daß manchmal in einem kurzen Zeitraume mehr zu geschehen scheint, als in andern langen Perioden. „Solch ein Moment“ war der Monat Juli vor zwei Jahren, und es ist nicht ohne Interesse für die laufenden Ereignisse, bei den damaligen sich einen Augenblick rückblickend auszuruhen.

Es ist der Monat Juli gewöhnlich der Monat, wo die hohe Politik schweigt und die Welt sich selbst überlassen bleibt. So war es damals auch. Nur in Frankreich ruhten die Parlamentarier noch keineswegs, sondern lieferten sich hizige Kämpfe. Es galt die Beziehungen der öffentlichen Gewalten zu regeln, ins Besondere den Senat zu organisieren. Damals mußte der Marshall Mac Mahon schon sich sagen lassen, man habe von ihm gehofft, er werde der Republik schleunigst den Garous machen. Jetzt rückt erst die Hoffnung der Erfüllung näher. Von der Linken rief Demand schon damals: „Hütet Sie sich, daß der Präsidentenstuhl sich nicht in einen Thron verwandle. Was mich nur beruhigt, das ist, daß die drei Prätendenten (jetzt sind es 4 geworden) einander überwachen. Der Himmel möge jedem der drei Prätendenten ein langes Leben bescheren. Ein Staatsstreich ist weniger zu fürchten.“ Minister Buffet war damals, wie jetzt Fourtou, in der Lage, daß Gespenst der rothen Anarchie für die Regierung zu verwerthen, der Senat kam wirklich zu seiner Organisation und hat seitdem die Furcht der Liberalen gerechtfertigt. Aber noch schwerer wiegen die Gesetze des sogenannten freien Unterrichts, welche damals zu Stande kamen, der Triumph der Ultramontanen; schon wurden viele katholische Universitäten eröffnet. Der Prophet der Ultramontanen, Beuillot, röhrt, in den katholischen Universitäten das Recht an das canonische Recht als seinen Mittelpunkt zu räupfen. Denn „es giebt nur ein Recht und das ist das canonische, vor diesem hat sich das Staatsrecht zu heugen.“ Die Sache der ultramontanen Universitätsfreiheit schien so wichtig, daß die

Bischöfe bald darauf ihren Pfarrern je nach dem Einkommen eine Zwangssteuer bis zu 1000 Fr. auferlegten, um möglichst bald die katholischen Universitäten zu ermöglichen.

Es ist kein großer Sprung, wenn wir uns von diesen französischen Bestrebungen nach der Festung Wesel versetzen, zu dem Märtyrer Konrad Martin. In der unfreiwilligen Muße der Festung hatte er über das katholische Kirchenrecht nachgedacht. Nach Karl Hase war Martin nie ein penetranter Kopf, aber unter dem Druck seiner Lage nahmen seine Gedanken einen außergewöhnlichen Gang. Sein „Katechismus“ des katholischen Kirchenrechts ist darum eine merkwürdige Erscheinung. Er versetzt in die schönsten Zeiten des Mittelalters, in die gute alte Zeit der päpstlichen Allgewalt. Wie praktisch ist zumal der Satz seines Katechismus, daß es bei Strafe der Excommunication verboten sei, Bischöfe gefangen zu nehmen oder von ihren Söhnen zu vertreiben; wie schön, daß der Staat nicht Prozessionen, Wallfahrten &c. verbieten dürfe, kirchliche Vereine, Gesellenvereine nicht zu hemmen habe, daß Vermögensrecht der Kirche nicht durch Gesetze über die totale Hand beschränken, das Kirchengut und die geistlichen Herren nicht besteuern dürfe, keine Strafgewalt über die Geistlichen habe! Alle diese schönen Ideale konnte er im Gefängnis nicht verwirklichen, seine Paderborner Gläubigen nicht pflichtmäßig leiten, außerdem wurde er nervös, kurz: die Festung wurde ihm zu enge. Anfang August verließ er Wesel und ließ an seiner Stelle nur ein Schreiben an den Regierungspräsidenten zurück, worin er sagt, der Präsident werde als Mensch und als Christ es gerecht und billig finden, daß er davon gelaufen sei. Es ist nicht ganz leicht, die Rolle eines Märtyrers mit Würde zu spielen, vom Erhabenen fällt er unter Umständen ins Lächerliche. Aber in Deutschland schadet das dem Ruf eines Menschen nicht absolut. Auch daß in Bayern die Bischöfe für die Landtagswahlen heftig agitieren, am heftigsten die Herren Hareberg und Reichmann, die für gelehrte und gemäßigte Männer galten, findet Niemand eben auffallend, ebenso wenig, daß keiner von diesen Bischöfen das concordatsgemäße Placet zu diesen Schreiben einholt. Im Gegenteil werden diese Herren von Antonelli und dem Papste belohnt, daß sie sich um die staatlichen Hindernisse in der Agitation nicht gekümmert haben. Eine Verleugnung der bayerischen Verfassung ist in den Augen eines rechten Kirchenmannes ja kein Gegenstand, wenn es sich um Vorherrsche der Kirche handelt. Alles dies ist nicht neu, aber für einen Freund vaterländischen Rechtes so abnorm, daß man es sich zweckmäßiger Weise zuwenden wiederholt, um es nicht unglaublich zu finden.

Der zu repetirende Zeitraum bietet aber doch auch Einiges, was der Sympathie des Lesers eher fähig ist. Das ist der greise

Döllinger, einer der wenigen Theologen, die außerhalb der confessionellen Schranken, ja in der ganzen wissenschaftlichen Welt rühmlich bekannt sind. Er wird damals von einem badischen Pfarrer, der an der römisch-katholischen Kirche irre geworden, gefragt, ob er zum Uebertritt rathet. Nun sagt ihm der in der ganzen Geschichte der Kirche bewanderte Gelehrte, welch einen Eindruck ihm die heilose Unfehlbarkeit und Universalmauth des Papstwesens mache, wie er von den nächsten Seiten gar keine Besserung erwarte, weil es nur noch eine einzige treibende Macht im Papstthum gebe, der Orden der Jesuiten, die er kennzeichnet als die fleischgewordene Abegläubigkeit, verbunden mit Despotismus. „Die Menschen beherrschen mittelst des ihnen dienstbar gewordenen Papstes, das ist ihre Aufgabe, ihre mit Meisterschaft geliebte Kunst. Daher das Streben, die Religion zu mechanisiren, die Opferung des Verstandes, die sie anpreisen, die Seelendressur zu unbedingtem blinden Gehorsam.“ Endlich hören wir noch einmal von ihm den alten Punct der Einheit der Kirche erörtern, an dem so viele deutsche Bischöfe gestrandet sind. Er sagt: „Lassen Sie sich nicht durch die Vorwände der zu bewahrenden Einheit und des unbedingten Gehorsams bethören, womit jeder Erwahn und jede noch so arge Verunstaltung der Religion beschönigt wird. Was wir in diesem elenden Zustande thun können und thun sollen, ist: Zeugniß ablegen vor Gott und der Welt, der von uns erkannten Wahrheit die ihr gebührende Ehre zu geben.“ Es ist erfreulich, daß es noch solche Stimmen giebt, erfreulich auch, daß in demselben Monat in Preußen das Alt-katholizengesetz zu Stand und Wesen kam, das die Ansprüche der Ausgetretenen an den Mitgebrauch der katholischen Kirchen und Geräthe auf dem Verwaltungswege vorläufig ordnet und wenigstens den Kampfplatz ebnet. Und wie hoch auch die Erblitterung der Priester stieg über diesen Fortschritt der Abgesunkenen, man hatte nicht mehr das Recht, das doch so überwiegend katholische Rheinland als grossend und erbittert über die Regierung darzustellen. Die im Juli abschließende Reise des Cultusministers Falk in der Rheinprovinz hatte gezeigt, daß „der Kern der Bürgerschaft vielmehr auf Seite der Regierung stand“, und nicht auf der Seite der Priester. Auch dies ist nicht zu vergessen.

Vielleicht mit unter der Gewalt dieser Eindrücke zeigten die Bischöfe sich in demselben Monat noch geneigt, das preußische Gesetz über die Vermögensverwaltung katholischer Kirchengemeinden anzuerkennen. Natürlich ohne etwa Consequenzen zuzugeben, nur um schlimmere Dinge abzuhalten, fielen sie diesmal von dem sogenannten canonischen Recht ab. Vielleicht kommen sie an der Hand desselben Nützlichkeitsprincips noch weiter, wie denn ja auch in päpstlichen Concordaten, die in vergangenen Zeiten herabgelörmene Staaten wohl schlossen, es meist vorkam, daß ratios temporum habita, z. B. mit Rücksicht auf die Schlechtigkeit der Menschen und die Ohnmacht der Kirche, allerlei vorläufige Concessions dem Staate gemacht wurden. Kommt einmal eine bessere Zeit, so kann der Papst, den ja die Concordate nicht binden, diese Concessions wieder vernichten.

Solch eine bessere Zeit war damals angekündigt worden. Die Kriegsformation Frankreichs, die im Jahre 1875 wieder vielfach besprochen und von allen Parteien mit Liebe gefördert wurde, sollte im Juli 1877 vollendet sein. Dann könnte das vom Papst dem heiligen Herzen Jesu geweihte Land der Franzosen der Kirche vielleicht große Dienste leisten. So erwarten denn jetzt wirklich eine Anzahl wohl orientirter Männer den politisch-religiösen Weltkampf schon für den bevorstehenden Herbst. Es läßt sich freilich bezweifeln, ob Frankreich schon soweit fertig und seines Erfolges gewiß ist. Wir können es aber mit Ruhe abwarten.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Vom europäischen Kriegsschauplatz erhalten wir folgende Drabberichte:

London, 28. Juli. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Adrianopel von gestern: Vom Corps Suleiman Paschas sind

18,000 Mann nach Jamboli und Jeni Zagra abgegangen. Suleiman Pascha folgt denselben mit dem Reste seines Corps bis zum Donnerstag nach. Die Arbeiten zur Befestigung der Stadt sind beendet und die Verschanzungen armirt.

Wien, 28. Juli, früh. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Kasarad: Bei Poptoi fand am 18. d. ein Gefecht zwischen einer russischen Abtheilung und 2000 Paschibozuks statt. Letztere wurden, nachdem die Russen Verstärkungen erhalten hatten, nach Hadjarlo zurückgeworfen. — Eschref Pascha hat einen Vorstoß gegen Obrebnik gemacht und dasselbe besiegt. — Die Russen haben Jamboline besetzt. Telegramm der „Presse“ aus Gettine: Die Türken gingen gestern von der Suttorina aus gegen Graniça vor, wurden aber, noch ehe sie die Grenze überschreiten konnten, von den Montenegrinern zurückgeworfen.

Constantinopel, 22. Juli. Der Obercommandant der Donauarmee, Mehmet Ali Pascha, ist in Schumla eingetroffen. Suleiman Pascha hat das Commando der von Ruf Pascha concentrierten Balkanarmee übernommen.

Wien, 28. Juli, Vormittags. Telegramm der „N. Fr. Presse“. Aus Constantinopel: Der selberige Kriegsminister Redif Pascha geht in die Verbannung, der Posten des Kriegsministers wird vor der Hand nicht besetzt. — Aus Kasarad vom 18. d.: Gestern Mittag wurde Poptoi, südlich von hier, nach unbedeutendem Gefecht von Kosaken besetzt. Die Eisenbahn zwischen Barna und Rustschuk hat den Berthe zwischen Barna und Czernawoda, der letzien Station vor Rustschuk, wieder aufgenommen.

Wien, 28. Juli, Abends. Wie der „Polit. Corresp.“ aus Constantinopel vom 22. d. gemeldet wird, wäre die Enthebung Abdul Kerim Paschas von seinem Posten als Oberbefehlshaber nicht wegen der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze erfolgt. Dieselbe sei vielmehr lediglich die Folge eines von einem Specialdelegirten direct an den Sultan erstatthen Berichtes über den trostlosen Zustand der türkischen Armee, welche durch Krankheiten und Desertionen mehr als decimirt sei. — Derselben Correspondenz geht aus Sarajevo vom 22. die Nachricht zu, daß die Festung Niksic von den Montenegrinern beschossen werde. — Aus Belgrad wird der „Polit. Corresp.“ unter dem heutigen Tage telegraphirt, die Stupskina habe dem von dem Kriegsminister beantragten Credit zur Aufführung eines Observationscorps an der türkischen Grenze und zur Errichtung eines Lagers von 24 Milliabataillonen bewilligt. Die Stupskina habe ferner den Finanzminister zur Eintreibung der rückständigen Subscriptions auf die Kriegsanleihe ermächtigt und die durch den Krieg herbeigeführten Ausgaben im Betrage von zwei Millionen Ducaten genehmigt.

Petersburg, 28. Juli. Officielles Telegramm aus Ternowa vom 21.: General Gurko berichtet über Gräueltaten, welche Seitens der Türken an russischen Todten und Verwundeten, sowie an den Gefangenen verübt wurden. — Am 18. d. gaben die Türken durch eine weiße Fahne zu erkennen, daß sie mit den russischen Truppen in Verhandlung zu treten wünschten. Bei Annäherung des russischen Parlamentärs und der russischen Truppen eröffneten aber die Türken plötzlich das Feuer gegen dieselben. Beuge dieses Vorfallen war u. A. auch der Correspondent der „Times.“

Bukarest, 28. Juli. Die bei Slobozia stehenden russischen Batterien unterhalten ein lebhaftes Feuer gegen Rustschuk. Die türkische Armee befindet sich noch in der Nähe von Rustschuk.

Paris, 28. Juli. Dem „Temps“ geht aus Athen die im Uebrigen noch nicht bestätigte Meldung zu, daß in Kreta ein Aufstand ausgebrochen sei.

Wien, 24. Juli, Morgens. Telegramme der „Presse“. Aus Constantinopel, 23. c.: In dem letzten Ministerrathe wurde beschlossen, der Sultan solle die Fahne des Propheten entrollen, wenn die Russen Constantinopel bedrohen sollten. — Hobart Pascha hat sich mit 5 Panzerschiffen nach Sirope eingeschifft. — Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha sollen nach Brussa gebracht werden. — Aus Ragusa: Fürst Nikita hat die montenegrinische Armee in 6 Abtheilungen getheilt. Das Obercommando hat Dostoe Petrovics. Eine dieser Abtheilungen steht in der Nähe Wassilowitsch, die übrigen an der Südgrenze Montenegros.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz verlautet nach längerem Schweigen Folgendes:

Constantinopel, 23. Juli. Nach einer der „Agence Havas“ zugegangenen Meldung vom kleinasiatischen Kriegsschauplatze hätten sich die Russen in Folge des am Donnerstag bei Nédiiller stattgehabten Gefechtes gegen die Grenze hin zurückgezogen. — Multzar Pascha ziehe sein Lager weiter vor. — Die telegraphische Verbindung mit Karls setzt wiederhergestellt. — Redif Pascha und Abdul Kerim Pascha sind hier eingetroffen.

Über britische Flottenbewegungen erfahren wir folgendes:

London, 28. Juli. Die „Morningpost“ meldet, die Regierung habe beschlossen, die Marinetruppen der Mittelmeersflotte erheblich

zu verstärken. Der „Standard“ schreibt, die unlaufenden Gerichte über eine von der englischen Regierung beabsichtigte Besetzung Gallipolis seien sehr übertrieben. Die Regierung habe nur beschlossen, die Garnisonen von Malta und Gibraltar unverzüglich zu verstärken. Die Truppen würden in wenigen Tagen abgehen. Das Land werdehoffentlich diesen Schritt völlig billigen. Die Mächte, welche auf Englands Vorgehen warteten, würden diese Maßregel als eine neue Versicherung des Tatschlusses, von dem Vorgezeichneten um keinen Preis abzuweichen, acceptiren. Für Russland würde dieselbe eine Warnung sein, ehrgeizige Berechnungen nicht auf die irdenkundliche Idee von Englands Friedensliebe um jeden Preis zu basiren. — Der „Ephorates“ segelt Donnerstag mit 1500 Mann nach Malta ab. „Crocodyl“ und „Malabar“ folgen demnächst mit 1500 Mann. Frauen und Kinder dürfen die Truppen nicht begleiten.

London, 23. Juli, Abends. Unterhaus. Auf eine Anfrage Hartington's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Gerichte über die Absendung von Truppen und deren Bestimmungsort basirten darauf, daß die Regierung es bei dem gegenwärtigen ungewissen Zustand im Mittelmeere für angezeigt gehalten habe, die Garnison von Malta auf ihre volle Stärke zu erhöhen. Dies sei der Grund für die Truppensendung und die einzige Antwort, die er geben könne.

London, 23. Juli, Abends. Der „Globe“ bestätigt die Meldung des „Standard“, daß die Absendung der Truppen, welche Befehl erhalten haben, sich marschbereit zu halten, nur den Zweck hätte, die Garnisonen von Malta und Gibraltar zu komplettieren.

Auf geheimer Abmachung zwischen der Pforte und Großbritannien läßt folgende Nachricht schließen:

Malta, 22. Juli. Die türkische Yacht „Izzedin“ ist mit Oredes für den heiligen türkischen Consul hier eingetroffen und dann absehbar nach Kreta weiter gegangen.

Gegenüber den Pläzen der Türken über Schandthaten der Russen und Bulgaren geben wir einige Sätze aus einer vom 12. datirten Correspondenz der Wiener „Presse“ aus Tyrnowa, welche einerseits daran erinnern, wie die Bulgaren nicht nur einmal, sondern seit Jahrhunderten von den Türken behandelt worden sind, und andererseits wieder einmal ins Gedächtniß rufen, wie die Bischöflichkeit noch heute dort hausa. Der Schreiber und sein Begleiter wurden von einem bulgarischen Bauern nach Ioannoce geführt und dort von ihm in sein Haus geladen. Es heißt dann: „In Ioannoce trafen wir spät am Abend ein. Heulende Hände begrüßten uns und gefährdeten unsern Einzug. Die Bulgare wußte besser mit diesen kläffenden Bestien umzugehen, als wir und trieb sie bei Seite. Endlich langten wir vor seiner Hütte an. Sie war verriegelt. Nach langem Warten erschien sein Weib und bald hatte ich geglaubt, sie sei in eine Hütte verwandelt worden, denn beseßend und leidend in fast unartikulierten Lauten stieß sie über ihren Mann her, weil er es gewagt, Gäste heimzubringen. Das war nicht einladend für uns. Wir zogen es vor, in der Veranda, die wie in den ungarischen Bauernhäusern auch hier in rumänischen und bulgarischen Häuschen das Eintreten bildet, uns niederzulegen. Aus unseren Schnapsäcken zogen wir Kerzen hervor, einen Samovar und Weinflaschen und bald waren Strapsen und Sorgen vergessen. Da sollte ich aber auch die Bulgaren kennen lernen. Jahrzehnte Unterdrückung hat sie mißtrauisch gemacht und die Gastfreundschaft verschreckt; wer kam in langen Jahren als wohlwollender Gast jemals in ein bulgarisches Bauernhaus? Der Türke kam, um dem Bulgaren Alles zu nehmen, was er hatte, und kam ein Fremder, so war er nur in Begleitung eines Baptisten, der gewiß für sich in Anspruch nahm, auf was der Fremde verzichtete. Durfte ich es der Bulgaria verargen, wenn sie uns Freunde scheel empfing? Kaum hatten wir ein halb Stunden gelagert und die Familie unablässigt gelassen, da blickte durch eine halbgeschlossene Türspalte das Weib neugierig auf uns. Nicht lange darnach trat sie heraus und bot uns „guten Abend“ und als wir den freundlichen Gruß ebenso freundlich erwiederten, ließ sie ins Haus zurück und brachte uns Brot und Wasser. Wir langten zu, um nicht unfreudlich zu erscheinen, das war genug für sie, um zurück zu eilen und uns nun durch ihre beiden Töchter eine Schüssel mit so einer Art Cioba (Suppe) vorsezieren zu lassen. Wir forderten endlich unsere Würze selbst auf, sich zur Ruhe zu geben, breiteten unsere Mäntel auf der Veranda aus, und als wir mit dem frühen Morgen aufbrachen, um noch an demselben Abend Tyrnowa zu erreichen, gab uns unser Weib eine Strecke weit das Geleite, dann machte er das Zeichen des Kreuzes und empfahl uns Gottes Schutz. Wir fuhren vorwärts in nichts weniger als beruhigter Stimmung. Weit und breit ließ sich kein weißes Käppi blicken und die Kosakenlange, die wir so gern freudig begrüßt hätten, war nicht sichtbar. Trostlos einsam war auf der Straße, trostlos einsam im nächsten Dorfe Ozinowes. In Politrat bot sich uns der entzückteste Anblick. Wir sahen einen Haufen gräßlich verstümmelter Leichname, Bulgaren der Kleidung nach, an mehreren Häusern stammte noch die Glut auf, wie eilten fort von dieser

Stätte des Elends, Bischöflichkeit hatten hier gehaust. Abends erreichten wir Tyrnowa; zu unserem größten Glück hatte sich uns keine der gefürchteten Bänder geknüpft und wohlbehalten kamen wir am Sitz des Hauptquartiers an.“

Deutsches Reich. Nachdem Sr. Majestät der Kaiser und König es fortan dem Ermeß der General-Commandos überlassen hat, ob und wie weit ehemalige 4jährige Freiwillige der Cavallerie zu Reserveübungen herangezogen werden dürfen, hat das königl. General-Commando S. Armeecorps Verfügung dahin getroffen, daß die Befreiung dieser Category von Mannschaften von der Reserve-Übungs-Dienstpflicht wie bisher principiell besteht und nur ganz außerordentlich Umstände zu einer Einberufung 4jährig freiwilliger im Frieden führen können, und dann nur auf Veranlassung resp. mit Genehmigung des General-Commandos. Da außerdem nach § 12 der Wehrordnung vom 28. September 1875 Mannschaften der Cavallerie, welche sich freiwillig zu einer 4jährigen aktiven Dienstzeit verpflichten und sofern sie dieser Verpflichtung nachkommen, 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben, so bringt der damit gewährte Vorbehalt einer um 2 Jahre verkürzten Landwehrpflicht, neben der oben erwähnten Befreiung von den Übungen für die Militärschüler bei 4jährig freiwilligem Dienst bei der Cavallerie besondere Begünstigungen mit sich. Die vorstehende Bestimmung wird gegenwärtig seitens der königl. Regierungsbehörden mit der Maßgabe zur Kenntnis gebracht, daß die Gemeindevorstände die jungen Leute auf die Vortheile, welche ihnen durch den freiwilligen Eintritt bei der Cavallerie zu einer 4jährigen Dienstzeit erwachsen, aufmerksam machen sollen.

Zu Folge eingegangener telegraphischer Meldung hat das deutsche Mittelmeergeschwader am 21. d. Abends 6 Uhr, Beirut verlassen und ist am 22. vor Zarnaka (Stadt auf der Südostküste der Insel Kypern) eingetroffen.

Berlin, 23. Juli. (Vermischtes.) Die Abhaltung des für Sonntag und Montag anberaumt gewesenen Congresses von socialdemokratischen Ortsvertretern der Provinz Brandenburg wurde politisch nicht gestattet. Dem Einberufer des Congresses, dem Mechaniker Julius Heiland, ging, nachdem er am Montag, den 19. d. M., den Congress politisch angemeldet, ein Schreiben des königlichen Polizeipräsidiums (i. B. v. Herzberg) zu, in dem die Abhaltung des Congresses unterlagt wird, weil nach Annahme des königlichen Polizeipräsidiums im Einverständniß mit der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft nach vorliegenden Thatsachen, ins Besondere auf Grund der Beschlüsse des diesjährigen Congresses der Socialdemokratie Deutschlands in Gotha, es für erwiesen angenommen wird, daß es sich hierbei lediglich um eine Reaktionierung der geschlossenen, sozialistischen Arbeitspartei Deutschlands handelt. — Zu einer höchst gefährlichen Situation gerieten am Donnerstag der Kaufmann S. und sein Kutscher auf dem Wege von Beihensee nach Berlin. Dieselben lehrten am Abend von Beihensee hierher zurück, als die Wagen explodierten, in welche der Kutscher, obwohl sie für Öl eingerichtet ist, Petroleum gegossen hatte, explodierte. Im Nu stand der Borderteil des Wagens in Flammen und es gelang beiden Personen nur mit genauer Noth, sich durch Herab springen zu schülen. Glücklicherweise hatten sie eine Anzahl Säcke bei der Hand, vermittelst deren es gelang, das Feuer zu dämpfen.

Aus dem Ermlande, 20. Juli. Auch bei uns sängt das Wunder an. Ein Wunder; denn die Verfolgung des Bischofs Cremer steht ja bevor. Seit einigen Tagen erscheint allabendlich im Dorfe Dietrichswalde, Kreis Allenstein, auf einem großen Kakteenbaum die Mutter Gottes und läßt sich, trotzdem sich täglich Tausende von Menschen dort versammeln und sie darum bitten, sich zu zeigen, dennoch nur, wie gewöhnlich, von zwei jungen Mädchen sehen und sprechen. Wie erzählt wird, hat die Mutter Gottes ihren Aufenthalt in Dietrichswalde auf zwei Monate festgesetzt. (Wann wird sie denn endlich einmal in Schlesien erscheinen?)

Köln, 23. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Nachmittag hier eingetroffen und werden sich morgen früh rheinaufwärts begeben.

Aus dem Saarthal. Mit welcher Entschiedenheit gegen die sozialdemokratische Bewegung von allen Seiten gegenwärtig vorgegangen wird, geht unter anderen Maßnahmen auch aus einem Aufsatz hervor, welchen die königl. Bergwerks-Direction zu Saarbrücken in dem „Bergmannsvereine“ vom 13. d. M. veröffentlicht hat. Derselbe lautet: Bergleute der königl. Saarbrücker Gruben! Sozialdemokratische Agitatoren versuchen es in neuester Zeit wiederum, Ihre Lehren im hiesigen Bezirk zu verbreiten. Unter dem Vorgeben, für Eure Rechte zu kämpfen und Eure Wohlfahrt zu fördern, suchen sie mit prahlreichen Worten und unersättlichen Versprechungen trügerische Hoffnungen in Euch zu erwecken, Euch in Ihre Reise zu ziehen und die Herrschaft über Euch zu gewinnen. Um Ihr Spiel, den gewaltigen Untergang der bestehenden Ordnung

zu erreichen, scheuen sie sich nicht, mit Wort und Schrift die heiligsten Grundlagen unseres Staatslebens zu untergraben, die segensreichsten, zu Eurem Wohle in hiesiger Gegend getroffenen Einrichtungen zu verböhnen. Wir wissen wohl, daß die weitaus größte Mehrzahl von Euch sich von solchen Läusungen nicht verblenden läßt, die statt der vermeintlichen Besserung Eurer Verhältnisse nur zum Unglück führen können. Gleichwohl halten wir es für unsere Pflicht, aufs Eindringlichste vor der Beteiligung an den sozialistischen Versammlungen, vor dem Lesen der sozialistischen Blätter, vor dem Besuch derjenigen Wirthshäuser, wo solchen verwerflichen Bestrebungen Vorschub geleistet wird, zu warnen. Mit unanachlässlicher Streng werden wir gegen Diejenigen einschreiten, die unsere Warnung nicht hören. Wer sich an den verderblichen Bestrebungen beteiligt, ist nicht würdig, ferner unserer Belegschaft anzugehören! Königl. Bergwerks-Direktion. Ähnliche Aufrufe an die Arbeiter wurden auf allen Hüttenwerken und in allen Fabriken bekannt gemacht. Ein wegen sozialistischer Bestrebungen entlassener Arbeiter wird in keinem Städtchen hiesiger Gegend angenommen werden. In einer Polizeigerichtsitzung vom 16. d. J. wurde der zur Zeit im Untersuchungsgefängnis zu Saarbrücken untergebrachte sozialdemokratische Agitator H. Kaulitz wegen Abhaltung nicht gesetzlicher Versammlungen zu 15 J. Geldbuße für jede Versammlung bestraft. Dieselbe Strafe wurde dem Gastwirthe aufgelegt, welcher sein Local zu den ungezüglichen Versammlungen hergegeben hatte.

Kiel, 21. Juli. Seitens der Regierung ist bestimmt worden, daß den Nord-Schleswighern, welche vor vollendetem 17. Lebensjahre nach Dänemark ausgewandert sind, um sich dem preußischen Militärdienste anzutun, auch der vorübergehende Aufenthalt in der Provinz Schleswig-Holstein nur nach vorgängiger Erlaubnis der königl. Regierung gestattet und daß die Erteilung dieser Erlaubnis unter Berücksichtigung der im gegebenen Falle in Betracht kommenden Verhältnisse eingeschränkt werde. Es sollen jedoch in denselben Fällen, in welchen bisher ausgewanderte Nord-Schleswigher der bezeichneten Categorie zu vorübergehendem Aufenthalt nach Preußen zurückkehren, ohne von der Seite der Regierung erst jetzt getroffene Anordnung bezüglich der Einholung einer besonderen Erlaubnis Kenntnis erlangt zu haben, diese Personen nicht ohne Weiteres, lediglich wegen unterlassener Einholung dieser Erlaubnis, aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen, vielmehr die Entscheidung der Regierung über die Statthaftigkeit des Aufenthaltes nachgesucht werden.

Mainz, 25. Juli. Heute Mittag erfolgte die Fertigstellung der unterirdischen Telegraphenleitung zwischen Berlin, Mainz und Frankfurt durch die Legung des Kabels im Rhein. Der Generalpostmeister Dr. Stephan und eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten fuhren auf dem decorirten Dampfboote „Hohenzollern“ von Castell nach dem Mainzer Ufer, wo die Verbindung des Kabels stattfand.

Dresden, 21. Juli. Dieser Tage ist der König von seiner Bade- und Erholungsreise in die Schweiz glücklich und wohlthalten zurückgekehrt, und zwar hat er seitdem schon wieder fleißig mit den Ministern gearbeitet, im Übrigen aber, wie das seine Gewohnheit im Sommer ist, in idyllischer Ruhe auf dem Lande die Zeit verbracht. — Laut einer Meldung der „Dresden. Nachrichten“ würden die Wahlen zum Landtag Ende August stattfinden.

München, 20. Juli. Von den für Rechnung der italienischen Regierung in Batern angekauften Pferden, welche in Folge des Ausfuhrverbotes nicht mehr über die Grenze gebracht werden konnten, ist jetzt eine größere Zahl für die deutschen Truppen angekauft worden.

Strasburg, 21. Juli. Die Universität Würzburg hat schon seit längerer Zeit vor dem Bischof von Meß Gnade gefunden, indem derselbe sich entschlossen hat, ihrer theologischen Facultät die begabteren seiner Böblinge zur Weiterausbildung, insbesondere auch für das Lehrfach, anzuvertrauen. Bischof Dupont des Loges scheint mit den gemachten Erfahrungen sehr zufrieden zu sein, da nun auch der Bischof von Strasburg die theologische Facultät der Würzburger Hochschule bedöllern will. Es fehlt an höheren Lehrern klerikalser Gesinnung, und dadurch, daß man junge Theologen sich dem Lehrfach widmen läßt, hofft man dem abzuholzen.

Österreich-Ungarn. Wien, 20. Juli. Heute findet in Pola die Enthüllung des Tegetthoff-Monuments statt. Erzherzog Albrecht wohnt derselben bei und legt Namens des Kaisers einen Lorbeerkrantz an dem Denkmale nieder. Der Zeitpunkt dieser Feier ist außfällig ein höchst bedeutsamer geworden. Wenige Tage sind es her, seit Garibaldi durch einen mehr offenen, als klugen Brief ein Zusammenwirken der Trentiner mit den Triestiner Beauftragten erreicht ihrer politischen Ziele empfahl. Man misstraut hier in denselben Kreisen, in welchen man Anfangs gegen Russland sehr wohlwollend war, Italien, und wo Italien Sympathien zur Schan trägt, dahn wird stets die Abneigung eben dieser Kreise gezogen, deren Haupt gegenwärtig bei der Feier in Pola weilte.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht Auszeichnungen, welche der Kaiser den um Vollendung des Tegetthoff-Denkmaals besonders verdienten Männern verlieh. Dieselben sind sehr schmeichelhaft: Bildhauer und Akademie-Professor Gundmann erhielt den Orden der Eisernen Krone; die Leiter des Wiener Kunstabergesetzl. Röhrling wurden zu kaiserlichen Räthen ernannt. Im Übrigen schweigen heute die öffentlichen Blätter über die Feier, vielleicht aus denselben Grunde, aus welchen die „Neue Freie Presse“ dem Reorganisator der österreichischen Marine und dem Sieger von Lissa und heldenmuthigen Kämpfer bei Helgoland einen schwungvollen Aufsatz widmet. Tegetthoff war zu allen, namentlich zu Hohenwart's Zeiten ein hervorragender Vertheidiger des liberalen Staatsgedankens.

Frankreich. Paris, 23. Juli. Die Einberufung der Reservisten der Jahresschicht von 1870 zu einer 28 tägigen Übung ist dahin geregelt, daß die Reservisten des 7., 8., 12., 13., 14. und 17. Armeecorps am 20. August, diejenigen des 11. Armeecorps am 25. August, diejenigen des 1., 2., 3., 4., 5., 6., 9. Armeecorps und der Pariser Armee am 1. September, diejenigen des 18. Armeecorps am 5. September und diejenigen des 10., 15. und 16. Armeecorps am 10. September eingezogen werden und sonach die letzten Reservisten am 8. October d. J. wieder entlassen werden würden.

Großbritannien. Der Hof ist gestern nach der Insel Wight übergesiedelt. — Der Gesandte von Kaschgar ist gestern Abend, begleitet von Captain Molloy, dem britischen Gesandten in Kaschgar, abgereist. Mr. Fitzgerald, Beamter des Indischen Amtes, begleitete die Herren bei Dover. — In Exeter Hall behandelte eine Versammlung die Frage der Ohrenbeläste in der anglikanischen Kirche. Mr. Thomas Andrews führte den Vorsitz, Lord Alfred Churchill, Admiral Sir William King Hall, die Unterhausmitglieder Sir Thomas Chambers, Edward Greene und Newdegate, auch einige Geistliche befanden sich auf der Tribune. Auf unzweideutige Weise sprach man sich gegen die Ohrenbeläste aus und beschloß eine Adreß an die Königin. — Der auf Urlaub gegangene Gorilla aus Berlin ist sicher angelkommen und wird vom Montag an im „Royal Aquarium“ zu Westminster Besuche entgegennehmen.

Amerika. New-York, 22. Juli. Der gestrige Abend und die darauf folgende Nacht haben in Pittsburgh zu weiteren Ausschreitungen geführt. Die Aufständischen hatten Gewehre und Geschütze in ihre Gewalt gebracht, feuerten auf die Wagen und Maschinenhäuser der Eisenbahn und richten Geschütze auf das Maschinenhaus, wo sich die Miliz verschanzt hatte. Ein erster Versuch der Miliz, das Maschinenhaus zu verlassen, wurde von den Aufständischen zurückgewiesen, ein zweiter gelang. Es wurden aber 30 Personen getötet und sehr viele verwundet, 125 Maschinen und 250 Wagen wurden zerstört, der Bahnhof ging in Flammen auf. Der Schaden wird auf 2 Millionen Doll. angeschlagen. Der Sheriff von Pittsburgh ist getötet, der Millizengeneral Pearson verwundet. Die Miliz, die sich auf dem rechten Ufer des Alleghenyflusses zurückgezogen hatte, wurde von den Aufständischen verfolgt und zerstört; es herrscht in Pittsburgh die vollständigste Anarchie. Der Strike greift immer weiter um sich. Die Miliz ist in Pennsylvania überall in Bewegung, um sich gegen den Schopplatz des Aufstandes zusammen zu ziehen. In Baltimore werden Truppen unter General Hancock konzentriert.

— 28. Juli. Der Strike der Eisenbahnerbeamten hat sich auf die Eisenbahnlinien Pennsylvania-New-York und Westen ausgebreit. Man befürchtet Ruhestörungen in Hornellsville, Buffalo, St. Louis; indessen ist bis jetzt noch kein Zusammenstoß gemeldet. Washington, 23. Juli. Wie gerüchtweise verlautet, würde die Regierung den General Sheridan nach Pittsburgh senden, um den Befehl der Truppen gegen die Aufständischen zu übernehmen. Die Regierung zieht an mehreren Punkten Truppen zusammen, damit dieselben im Notfalle zum Einschreiten bereit seien. Der Beitrag des durch die Verwüstungen der Aufständischen in Pittsburgh angerichteten Schadens wird auf 3—4 Mill. Doll. angeschlagen, den Wert von 125 Locomotiven und 2000 beladenen Eisenbahnwaggons, welche geplündert wurden, ehe man sie niederrannte, mit eingerechnet. Die Bürger von Pittsburgh haben gestern ein Sicherheitscomité gebildet, um neuen Gewaltthäufigkeiten vorzubeugen. Die Streikenden in Philadelphia verhindern den Eisenbahnverkehr. Der Gouverneur von Pittsburgh hat den Präsidenten der Republik um Unterstützung durch Bundesstreitkräfte ersucht.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Juli.

(Allgemeiner Kriegertag.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen brachte Kobelt-Bunzlau unter dem Ausdrucke wärmsten Dankes für treue und gewissenhafte Geschäftsführung dem bisherigen Bezirksvorstand, welcher indes sein Amt noch so lange weiter zu führen hat, bis durch den Bundesvorstand die Namen der neuwählten Vorstandsmitglieder im Bundesorgan bekannt gemacht sind,

ein Hoch, welches Herr Dippe in tiefbewegter Stimmung allen erschienenen Kameraden zurstieß. Ein andres Hoch, ebenfalls von Kobell-Bunzlau ausgebracht, galt dem neu gewählten Bezirksvorstande. — 6) Antrag des Vereins Löwenberg: „Der neu gewählte Vorstand wird erfüllt, dahin zu wirken, daß die Vereine in den Kreisstädten des Bezirks unverzüglich die Bildung von Kreisverbänden ins Werk setzen.“ Der Antrag wurde dem neuen Vorstande zur Berücksichtigung empfohlen. — 7) Mittheilung der Geschäftskommission für den Vorstand des Bundes, sowie derjenigen Bestimmungen, welche bezüglich der Aufbewahrung von Kriegsdenkmalen und der Errichtung von Gedächtnistafeln bisher ergangen sind. Die Mittheilungen wurden durch den Vorsitzenden erledigt. — Der in Aussicht genommene Vortrag über die Gründung von Feuerwehren auf dem Boden der Kriegervereine mußte wegen vorgerückter Zeit unterbleiben; doch fand die Sache unter Hinweisung auf die nachmittägliche Feuerwehrübung kurze Anregung. — Um 1 Uhr erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen, welche unter Kameradschaftlicher Einigkeit durchweg einen glatten Verlauf genommen, für geschlossen, worauf der neu gewählte Bezirksvorsitzende, Herr Hauptmann Conrad, für das ihm und den übrigen Mitgliedern des neuen Vorstandes entgegengebrachte Vertrauen nochmals dankte und mit dem Wunsche, daß Einigkeit im Kleinen und Großen auch fernerhin die Parole der Bundesmitglieder sein möchte, auf den Deutschen Kriegerbund ein Hoch brachte. — Den Verhandlungen folgte die Festtafel, bei welcher Herr Hauptmann Conrad zunächst auf Se. Majestät den Kaiser und König ein Hoch brachte, dem weitere Ansprachen und Hochs im Wechsel mit dem Gesange von Gesangern nachfolgten, der kameradschaftlichen Gemüthslichkeit Rechnung tragend, welche überhaupt den festlichen Theil des Kriegerfestes kennzeichnete. Eine veranstaltete freiwillige Sammlung für die Witwen- und Waisencaisse des Bundes ergab die Summe von 20 Mark. — Nachmittags um 3 Uhr fand der festliche Ausmarsch nach dem von den städtischen Behörden freundlich bewilligten städtischen Festplatz statt. Außer den beteiligten Kriegervereinen und -Deputationen beteiligten sich an dem Zuge auch eine städtische Vertretung, sowie der hiesige Militär-Begabung-Verein, die Schützengilde, die Turner-Feuerwehr und eine Deputation des Zimmergewerks. Auf dem Festplatz selbst nahm der Zug Paradeaufstellung, worauf Herr Hauptmann Conrad die erschienenen Festgenossen nochmals herzlichst und denselben mit dem Wunsche, daß sie aus unserer Stadt und unseren Bergen eine freudliche Erinnerung mit in die Heimat zurücknehmen möchten, für ihr Erscheinen dankte, sodann aber auf die humanen Zwecke des Kriegerbundes hinwies und im Hinblick auf die Fahnenchrift „Eini k'li“ auf den großen Schöpfer deutscher Einheit, unsern Kaiser Wilhelm I. und sein ganzes Haus ein Hoch brachte. Weitere Hochs im Anschluß an Ansprachen folgten durch Dr. Stark-Friedeberg auf die Bürger unserer Stadt, durch Dippe-Naumburg a. V. in der Eigenschaft als Vertreter des Bandevorstandes auf die städtischen Behörden und durch Kluge-Hirschberg auf die auswärtigen Festteilnehmer und Gäste. Concert, Geselligkeit initiiert der volksseligen Bewegung auf dem seinem Zweck vorsätzlich entsprechenden Festplatz traten dann ein. Um 5 Uhr aber folgten die Festgenossen dem Signale der Feuerwehr, welche die in Aussicht gestellte Übung am Steigerhaus vorführte und hierbei Schulübungen mit Feuern, sowie einen vollständigen Feuerangriff, bei welchem auch Schieberleiter und Rettungsslucht benutzt wurden, zur Aufführung brachte. Bezirksvorsteher Dippe sprach dem Feuerwehrvorstande und allen Vereinsmitgliedern im Namen der Festgenossen innigsten Dank aus. Mit einbrechendem Abend waren leider verschiedene Vereine und Deputationen in der Lage, ihren Scheidegruß auszusprechen zu müssen, um zur Rückkehr in die Heimat noch den Abendzug bewirken zu können. Das Fest aber fand seine Fortsetzung, bis kurz vor 10 Uhr der Einmarsch zur Stadt erfolgte, woselbst im Garten des Hotels „zu den drei Bergen“ noch geselliges Beisammensein eintrat. Gestern (Montag) wurde nach einer Versammlung im Vereinslocale, der Schnabel'schen Restauration, von einem Theile der Festgenossen die im Programm vorgesehene Excursion nach Stondorf resp. der Heinrichsburg zur Ausführung gebracht, worauf als Festschluß am späteren Nachmittage und Abend noch geselliges Beisammensein auf dem Festplatz stattfand.

= Vom Fuße des Riesenberges. (Vergleichenes.)  
Ungeachtet des fortgesetzten russisch-türkischen Krieges und der für den anscheinend beträchtlichen Ausfall an diesjährigen Bade- und Sommergästen zu Anfang dieser Saison häufig geltend gemachten Umständen schlechter Zeiten, haben sich jetzt, wie es scheint, die namhaftesten Ortschaften am Fuße unseres lieblichen Riesenberges, schnell mit einer recht ansehnlichen Menge von Fremden gefüllt. Wir freuen uns, dies gerade bei den gegenwärtigen Besuchern auszusprechen und besonders den Umstand betonen zu können, daß unser schönes Riesenberge und unter in letzter Zeit wohl mitunter etwas zu geringfügig abgesetzter Badeort, doch wohl noch einen recht zahlreichen Theil von Einwohnern zu seinen Freunden zählt und auch in künftigen Zeiten zählen wird. Ja, wir glauben und hoffen auch, daß die hiesige Badeverwaltung rücksichtlich der etwa noch hier und da mangelhaften Pro-

menaden-Beschattung auch fernerhin ihr sorgames Auge leihen und damit den hauptsächlichsten Wünschen der Fremdenwelt entgegenkommen wird. Auch in Ausführung der der Fremdenwelt hier nach Möglichst gebotenen Kunstgenüsse scheint letztere für einzelne Verbesserungen dankbar zu sein und namentlich in den Hallen Thaliens den gehaltvoller Lustspiele vor manchen leichteren Tagespössen den Vorzug zu geben. Wir fanden in den letzten Wochen bei mehreren von der hiesigen wohlgebildeten Gesellschaft mit gewohnter Präzision vorgeführten guten Stücken ein namentlich durch die Fremdenwelt wohlbesuchtes Haus. Die jetzt eingetretene prächtige Sommerwitterung lockt allerdings die mit guten Fortbewegungsweisen ausgerüstete Reisewelt unverzüglich nach den Bergen mit ihrer würzigen Luft. Möge sich auch ihnen allen der Reiz unseres gewaltigen Bergzugs mit unbegleitlichem Zauber einprägen!

Beuthen O.-S., 21. Juli. (Ein ungetreuer Diener.) Wir lesen in der „Oberschl. Grenz-Ztg.“: Am Abend des 19. Juli verbreitete sich in einem hiesigen Hotel ein starker Cognacgeruch und als man denselben nachging, stellte sich heraus, daß ein im Vorleiter lagerndes großes Faß Cognac im Werthe von 300 M. gänzlich ausgelaufen war. Bei näherer Forschung nach der Ursache entdeckte man in jedem Boden des Fasses ein kleines, mittels eines Bohrers gemachtes Loch, aus dem der stark duftende Flüssigkeit verloren gezickt war. Der Verdacht, daß hier ein Act der Rache vorliege, lenkte sich sofort auf einen an demselben Tage wegen grober Nachlässigkeit entlassenen Haushälter und hat sich bei erfolgter Verhaftung desselben dieser Verdacht auch bestätigt. Derselbe gestand vor vielen Bogen unter Bittern und Bähnellsappen: „Ja, ich habe diese That begangen.“ Als man ihn durchsuchte, fanden verschiedene Gegenstände zum Vortheile, welche nicht sein Eigentum sind, insbesondere hatte er auch eine Blaue feinknöpfige Tozzna bei sich, — wahrscheinlich aus dem Fass, welches ausgelaufen ist. — Seinem inzwischen zur Polizeiwachstube gebrachten Koffer, den er in einer Restauration auf der Tarnowitzer-Straße eingestellt hatte, wurden mehrere Sachen entnommen, die augenscheinlich gestohlen sind, da dieselben theils fremde Zeichen führen, theils als zu elegant von einem Haushälter nicht gelauft sein dürften. Dieselben scheinen von Reisenden herzurühren, welche im Hotel logierten.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Petersburg, 24. Juli. (W. T. B.) Ein officielles Telegramm aus Tiflissia meldet vom 20. d. M.: Der schwierige Übergang über den Balkan ist glücklich bewerkstelligt, drei Pässe bei Schipka und Janino befinden sich im Besitz unserer Truppen.

### Gott lebet.

Bon E. v. C.

(Fortsetzung.)

Die übliche Präsentation war vorüber. Der neue Ankömmling, welcher ein genauer Bekannter des reisenden, und wie man schon in Erfahrung gebracht, auch gewaltig reichen Mädchens zu sein schien, war von den Herren mit kalter Höflichkeit begrüßt, es wollte kein recht belebtes Gespräch mehr in Gang kommen. Dazu schwieg jetzt die Musik, das Concert war zu Ende. Die glühende Hölle des Augustinabends war der erfrischenden Kühlung des Abends gewichen. Eine Promenade am Strand wurde vorgeschlagen und allgemein angenommen. Die Damen hielten sich in die wärmedeckenden Tücher, dann brach die kleine Gesellschaft auf, um paarweise, oder in größeren Gruppen, wie es nach dem Geschmack jedes Einzelnen, den Spaziergang anzutreten. Daß Herr von Flemming an Valeška's Seite zu kommen suchte, war natürlich. Jeder der Anwesenden schien dies auch zu fühlen, und bald waren die beiden jungen Leute, obgleich in nicht allzugroßer Entfernung von den Uedrigen, doch verhältnismäßig allein.

„Fräulein Valeška“, flüsterte da in innigem, vor Aufregung leise vibrierendem Tone, der junge Mann in das Ohr des erötzenden Mädchens, „so ist es mir denn endlich vergönnt, Sie wiederzusehen. Wie habe ich mich in den letzten Wochen so unendlich nach diesem Moment gesetzt. Mit welchen Schwierigkeiten habe ich kämpfen müssen, um schon jetzt Urlaub zu erlangen, haben Sie nun nicht ein wärmeres Wort des Willkommens für mich, als dort vor der verkommeten Menge, darf ich annehmen, daß meine Anwesenheit Ihnen nicht unerwünscht ist?“

„Wie sollte sie, Herr von Flemming“, erwiderte leise, mit niedergeschlagenen Augen, das neben ihm gehende Mädchen, „es ist doch an einem anderen Orte doppelt angenehm ein bekanntes Gesicht aus der Heimat begrüßen zu können.“

„Ein bekanntes Gesicht aus der Heimat!“ wiederholte bitter der junger Mann, „o, Fräulein Valeška, welch eiller Thor war ich doch, als ich wähnte, nach all den Bemühungen der letzten Zeit, einen wärmeren Empfang von Ihnen erwarten zu dürfen! Doch danke ich Ihnen für Ihre Offenheit, Sie verachtet mit einem Schlag alle die süßen, die beseligenden Hoffnungen, die mich in der letzten Zeit so unausprechlich glücklich machen. Meine Reise ist umsonst gewesen, morgen lehre ich wieder nach Berlin zurück.“

Dabei sanken die in der heftiger werdenden Rede erhöhenen Arme schloss herunter, ein Ausdruck tiefen Seelenleidens wurde in den jugendlich schönen Augen sichtbar, wie gebrochen starnte das Auge in die See, als wolle der Arme auf ihrem Grunde all das Weh seines Hergen's beitreten.

"Um Gottes Willen, nicht so heftig, Herr von Flemming", flüsterte in immer leiserer Erregung Valeksa, "was habe ich denn gesagt, daß Sie so verlegen konnte? Gewiß, es war nicht meine Absicht. Sein Sie versichert, daß ich mich freue, Sie hier zu sehen. Darf ein Mädchen denn mehr sagen?" fügte sie leiser, fast flüsternd hinzu.

"Valeksa,heure Valeksa", jubelte da Flemming und griff nach der Hand des Mädchens, die unter dem Tuche ihm willig entgegen kam, "diese Worte heben mich aus den Tiefen des Elends zu den Höhen der der Seligkeit. Valeksa, Sie sind mir nicht abgeneigt. Darf ich hoffen, daß meine tiefe, glühende Liebe nicht von Ihnen verachtet wird, wollen Sie dieselbe annehmen, wollen Sie mein Weib werden?"

Valeksa's glühende Wangen waren unter der Rede des jungen Mannes zu Schone erleicht. In heftiger Erregung preßte sie beide Hände auf ihr laut pochendes Herz, und im Flüstertone tönten die Worte von ihren Lippen: "Hoffen Sie!" dann beeilte sie sich, der vor ihr gehenden Frau von M. anzuschließen, Flemming in nicht zu beschreibender, jubelnder Aufregung hinter sich lassen.

Frau v. M... bemerkte wohl die Erregung des ihrem Schutz anvertrauten Mädchens, hat sich dieselbe doch nur zu deutlich in ihren Augen, in dem Wechsel der Farbe, dem Zittern der Knie, dem festigen Heben und Senken ihres Busens fand. Mit feinem Lächeln sie dieselbe aber nicht zu gewähren. Ohne ein Wort an Valeksa zu richten, ließ sie derselben Zeit, ihre Bewegung niedergukämpfen, ehe sie vorschlug, die Promenade zu beenden, und gemeinschaftlich in dem Locale, das zur Vereinigung der Badegäste diente, zu soupirn.

Valeksa schwigte ein leichtes, sie plötzlich überkommendes Unwohlsein vor, um sich dem ferneren Zusammensein mit so vielen Menschen zu entziehen. Sich von der übrigen Gesellschaft verabschiedet, schritt sie an Frau v. M... die Arme ihrer Wohnung zu, während Herr von Flemming schwiegend an ihrer linken Seite ging.

(Fortsetzung folgt.)

### Produeten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	24. Juli	23. Juli	Breslau.	24. Juli	23. Juli
Weizen per Juli	234	234	31/2% Schles. Pfandbr.	86,15	86,20
Mogen per Juli	150	150	Destfr. Banknoten .	163,85	163,80
August/September	149	149	Freib. Eisenb.-Actien	66,25	67,25
Häfer per Juli	122	124	Oberschl. Eisenb.-Actien	116,75	117
Hüddel per Juli	70,-50	70	Destfr. Credit-Actien	255,-10	252
Spiritus 1000	49	49,-40	Lombarden . . . . .	116	115,50
August/September	48,-50	48,-50	Schles. Banknoten .	83	83
			Bresl. Discontobank .	64	63,75
			Laurahütte . . . . .	61,25	61,75
Wien.	24. Juli	23. Juli			
Credit-Actien . . .	155,-50	154,-25	Berlin.	24. Juli	23. Juli
Lombard. Eisenb. . .	70,-50	70,-25	Destfr. Credit-Actien .	255,-50	252,-50
Napoleonsb'dor . . .	9,-85	9,-91	Lombarden . . . . .	116	115,50
			Laurahütte . . . . .	62	61,75
Bank-Discount 4%	—		Lombard.-Binfuß 5%	—	

[4187] Heut Abend 1½ Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. von Bekow, von einem kräftigen gesunden Knaben glücklich entbunden.

Hirschberg, den 23. Juli 1877.

H. Tenzer.

### Amtliche Anzeigen.

[7753] In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 112 eingetragenen Firma: „Erdmannsdorfer Actien-Gesellschaft für Flachs-garn-Maschinenfabrik und Weberei“ zu Erdmannsdorf der Eintritt des Kaufmanns Johannes Kahlenberg dasselbst in den Vorstand der Gesellschaft eingetragen worden.

Hirschberg, den 13. Juli 1877.

Königliches Kreis-Senat.

Erlaß Abteilung.

### Warnung.

[7729] Hierdurch warn ich Federmann meiner Tochter Minna, verschickten Dögel, auf meinen Namen Geld zu horen oder Waaren zu creditiren, da ich nichts für dieselbe bezahle.

Ütersbach stadt, den 21. Juli 1877.

Ernst Just.

### Tausend Dank

für die gätekundhaftliche und herzliche Aufnahme sämmtlichen Herren Kammeraden und allen Bewohnern Hirschbergs, insbesondere dem Gesamt-Vorstande des Militär-Krieger-Vereins und Herrn Restaurateur Jeuchner. — Wir werden diese Tage nicht vergessen.

[7767] Die  
Deputation des Krieger-Vereins  
Zittau.

## Die Magdeburger Allgem. Versicherungs- Actien-Gesellschaft

(Grundcapital: 3 Millionen Mark Volleinzahlung)

versichert zu festen Prämien einzelne Personen aller Berufszweige gegen die Folgen körperlicher Unfälle, von denen dieselben innerhalb und außerhalb ihrer Berufstätigkeit, an ihrem Wohnorte oder auf Reisen durch äußere gewaltsame Veranlassung unfreiwillig betroffen werden oder auch gegen Reiseunfälle allein.

Die Reiseunfallversicherung erstreckt sich auf alle Unfälle, welche den Versicherten auf Reisen, zu Lande und zu Wasser innerhalb der Grenzen Europa's während der Benutzung des Transportmittels, sowie beim Ein- und Aussteigen aus demselben betreffen. Als Reise gilt auch jede Ausfahrt mit Wagen, die Benutzung von Droschen und Omnibus, sowie von Reitthieren, auch wenn der Versicherte sich nicht auf Reisen, sondern an seinem Wohnorte befindet.

Die Prämien sind außerordentlich billig gestellt. Bei der Versicherung gegen Unfälle überhaupt sind sie nach dem Berufszweige resp. der Lebensstellung des Versicherungsnachmers verschieden. Bei der Reiseunfallversicherung werden für alle Versicherungsnachmer die gleichen Prämien berechnet.

Dieselben betragen für je tausend Mark Versicherungssumme:

auf 1 und 2 Tage ..	Mt. 0,17	über 1 bis zu 3 Mon. Mt. 0,50.
3 bis 7 . . . . .	0,25	3 : 6 : 0,67.
8 = 30 . . . . .	0,34	6 : 12 : 1,00.
auf mehrere Jahre, jährlich . . .		Marc 1,00.
5 Jahre mit Vorausbezahlung . .		4,00.
10 Jahre mit Vorausbezahlung . .		7,50.

Die nachstehend benannten Agenten der Gesellschaft nehmen Versicherungsanträge gern entgegen. Bezuglich der Reise-Unfall-Versicherungen sind dieselben mit Policien-Blanquets ausgerüstet und dadurch zum sofortigen Abschluß solcher Versicherungen in den Stand gesetzt.

Magdeburg, im Juni 1877.

[6831]

**Magdeburger  
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

### In Hirschberg: Herr A. Günther,

Kaufmann.

- = Bünzlau: Herr Adolf Leichmann, Banquier,
- = Goldberg: Herr Th. Vogdt, Particulier,
- = Greifenberg: Herr Heinrich Hörder, Kaufm., Haynau: Herr J. Thimann, Kaufmann,
- = Jauer: Herr Friedrich Siegert, Kaufmann,
- = Johnsdorf: Herr J. G. Scholz, Gem.-Vorsteher,
- = Landeshut: Herr A. Naumann, Kaufmann,
- = Lauban: Herr Hugo Wolff, Kaufmann,
- = Liegnitz: Herr A. Schwarz, Kaufm. u. Stadtrath,
- = Lüben: Herr P. Knobloch, Apotheker,
- = Schmiedeberg: Herr Moritz Wegner, Kaufm.,
- = Schönau: Herr L. W. Zeh, Kaufmann,
- = Warmbrunn: Herr Joseph Engel, Kaufmann.

Concentr. Restitutions-Fluide,  
Butterpulver mit Gebrauchs-  
Anweisung, à Pack 40 Pf.,  
Milch- und Nutzenpulver, ge-  
prüft,  
[5580] empfiehlt die Apotheke in der Langstr.  
[4165] Ein zum Haustren geeigneter  
Handwagen steht zum Verkauf  
Priesterstraße 2 II.

Feine Matjesheringe  
bei Chr. Gottfr. Kosche.

Gliegenholz,  
Gliegenpapier,  
Insectenpulver  
bei [7774] Eduard Bettaner.

[7773] Die so beliebte  
**Nomade**  
ist eingetroffen.  
Nathan Hirschfeld.

Pianinos und Flügel  
in Poliander und Nussbaum zur Aus-  
wahl. Auch stehen einige gebrauchte,  
gute Flügel zum Verkauf. Dies zur  
gütigen Beobachtung.  
[7777] August Scherzer,  
Schützenstraße 35.

**Blaubeeren u.**  
**Himbeeren**  
werden von Sammlern und  
Händlern zu den allerhöchsten Preisen gekauft von

**J. Gattel,**  
Fruchtsaft-Fabrik,  
dahere Burgstraße 7.

Selterser- u. Sodawasser  
in Flaschen und Ballons zum Ausschank  
empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

**Berliner**  
**Rasirseife,**  
beste Qualität,  
das Pf. 65 Pf., bei 9 Pf. 60 Pf.,  
empfiehlt die Droguen-Handlung  
Aug. Gusinde,  
[7572] Viegnitz.

[4109] 150 starke, junge Buch-  
bäume stehen auf Dominio Nieder-  
Leipe, Kreis Jauer, zum Verkauf.

**Blaubeeren und**  
**Himbeeren**  
kauft  
**Gärtner Schön**  
in Jannowitz.  
[7747]

## Wiener Schuhwaaren !!

**R. Neustadt**, vorm. G. Pitsch,  
Hirschberg, Schildauerstraße 23.

Mein großartiges Lager von

**Stiefeln, Stiefeletten und Schuhen**  
für Damen, Herren und Kinder  
ist in allen nur erdenklichen Genres und Größen  
vollständig sortirt. — Sämtliche Sachen zeichnen  
sich durch eleganten, bequemen Sitz und höchst  
solide feste Arbeit besonders aus.

Als vortheilhaftesten Gelegenheitslauf  
empfiehlt zu folgenden billigen Preisen:

Herren-Stiefeletten von Kalb- und Gams-  
leder mit Doppelsohlen 10 Mk.,  
Damen-Zeugstiefeletten mit hohem Gummizug  
und Lackspitzen 5 Mark 50 Pf.,  
Damen-Promenadenchuhe 3 Mk. 50 Pf.,  
Damen-Hausschuhe v. Leder 2 Mk. 50 Pf.  
Knaben-Husarenstiefeln mit Stulpen 7 Mk.,  
Kinder-Lederschuhe von 1 Mk. an.

Bestellungen  
nach Maß finden sofortige  
prompte Erfüllung.

Reparaturen  
werden schnell besorgt.

**R. Neustadt**,  
Schildauerstraße 23.  
[7771]

Montag, den 30. d. Ms., Nachmittags 2 Uhr,  
[7782] findet im

Schmidt'schen Gasthof zu Erdmannsdorf

**Verkauf von Bau- und Brennholz**  
aus dem Erdmannsdorfer Forstrevier gegen sofortige Baar-  
zahlung statt. Zugleich werden Hölzer aus der Obersförsterei  
Arnsberg zum Verkauf gestellt.

**Hildebrandt**, Oberförstercandidate.

Frische Füllung natürlicher  
Mineralbrunnen, Billiner,  
Carlsbader, Hunyadi  
János Bitterwasser &c  
empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

**Das Buch der Liebe.**  
Treuer Ratgeber für junge Eheleute,  
von Dr. Becker, 15. Aufl., verarbeitet  
gegen Einwendung von 1 Mark in Brief-  
marken franco und sicher verpackt

**R. Jacob** Buchhandlung  
in Magdeburg.

[4170] Ein brauner Wallach ist in  
Tunnersdorf Nr. 5 zu verkaufen.

Kinderwagen-Ausverkauf  
[4175] Langstraße 7.

Einige Hundert Umschläge-  
tücher,  
Schirme, Kleiderstoffs, Leinen, Kartune, Flanell,  
Battist, Elle von 25 Pf. an,  
und andere Artikel  
verkaufe ich noch zu herabgesetzten  
Preisen.  
[7758]

**Caroline Erben**,  
Schmiedeberg, am Markt.

[5579] Zu Bädern empfiehlt:  
Kali-Schwefelleber,  
Seefalz, echt,  
Stahlkugeln, ganz,  
dto. Pulver,  
Kreuznacher Mutterlauge,  
Kiesernadel-Del,  
dto. Extract  
die Apotheke in der Langstraße.

**1877er Füllung**  
sämmtl. natürlicher  
**Mineralwässer**  
natürl. Selterser,  
Schwefelleber,  
echt Seefalz &c.  
empfiehlt zu soliden Preisen  
[7757]

**H. Schneider**,  
Weinhandlung, Warmbrunn,  
vis-à-vis der kathol. Kirche und  
Hermendorferstraße.

[4171] Auf dem Dom. Nieder-  
Leipe (Kreis Jauer) steht ein gut ge-  
haltener

**Leicht'scher Flügel**  
billig zum Verkauf.  
A. Paeschke in Nbr. Leipe.

**Eine gute Orgel**,  
fünfzehn Stücke spielend, steht billig zum  
Verkauf  
Schützenstraße 35.

## Geschäftsverkehr.

Sichere 6 prozentige  
Hypothek v. 2500 rsl.  
im Frankensteiner Kreise ist zu  
cediren. Näh. in der Exped.  
des „Boten“ unter Chiffre  
E. B.  
[7754]

**Wäderlei mit Gram**,  
ganz massiv, gut gelegen, mit 2 Mrq.  
Garten und 2 Mrq. Acker, ist mit 900  
Mark Anzahlung zu verkaufen.  
Näh. Auskunft erhält  
Mühlenbesitzer Strauss  
in Johnsdorf bei Landschut.

[4047] Eine in Schweidnitz gangbare  
**Restauration**

ist Familienverhältnisse halber für 1500  
Mark bei einer Anzahlung von 600 Pf.  
zu übernehmen. Nähres bei Herren  
Gebr. Marx in Schweidnitz.

[7768] Ich beabsichtige mein vor 7  
Jahren neu erbautes  
**Haus mit Grundstück**

zeileit oder im Ganzen zu verkaufen.  
E. Liebig in Schreiberhau.

**Bäckerei-Bepachtung**.  
[7578] Die in Günthersdorf Nr. 69,  
Kreis Bunaus in Schl., in günstigster  
Lage an der Chausee gelegene Bäckerei  
ist sofort zu verpachten.

## Ein Haus,

sehr günstig gelegen, auf einer der belebtesten Straßen von Jauer, für einen Bäcker vorgzüglich, sowie auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, da großer Hofraum mit Hinterhaus vorhanden ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähre Auskunft erhält die Expedition des Jauer'schen Stadtblattes. [7698]

[7410] Wegen Krankheit des Besitzers ist die Mühle Nr. 94 zu Blumendorf bei Radibor zu verpachten oder zu verkaufen.

## In Schmottseiffen,

Kreis Löwenberg, ist eine in der Nähe der Kirche und Schule beliebte Stelle, mit 22 Schl. Acker und Wiese, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. [7761]

Nähres zu erfragen bei Schmiedemstr. Bernhard Baumert, Schmottseiffen.

## 1 massive Schmiede

mit 2 Feuern und vieler Rundschafft ist nebst sämtlichem Handwerkerzeug und Erne Veränderungshalter sofort zu verkaufen. Preis 2000 Thlr. Oefferten unter F. K. in der Exped. des Boien niederzulegen. [4176]

[4159] Eine seit 35 Jahren in einer großen Kreis- und Garnisonsstadt Mittelschlesiens betriebene

## Glaserie

ist wegen Todesfall preiswürdig zu verkaufen.

Nähres unter Chiffre V. R. V. in der Exped. des "Boien".

## Meine Gründstücke

Nr. 24 und 25

zu Alt-Renniz,

in sehr schöner Lage, von der Kemnitzbach begrenzt, bestichtige ich zu verkaufen. Dieselben eignen sich besonders zu industriellen Zwecken. [7764]

C. Kampf in Greifßenberg.

## Für Uhrmacher.

[7647] Ein seit 10 Jahren bestehendes, gut gehendes Uhrmachersgeschäft ist wegen anderweitiger Unternehmungen mit sämtl. Waarenlager sofort zu verkaufen. Nähre Auskunft wird unter Chiffre A. Z. 100 durch die Exped. des "Boien" erhält.

**Eine gangbare Wasserleitung**  
womöglich mit Acker wird zu kaufen oder auch zu pachten gefragt. Gesell. Oefferten unter Chiffre A. X. No. 23 beiderder die Exped. d. "Boien".

[7759] Mein schwarzer Neusoundländer, auf den Namen "Hambo" hörnd, ist mir abhanden gekommen. Wiederholer erhält Erfahrung der Butterfesten und angemessene Belohnung. H. Brück in Hirschberg, Bergstraße 8.

[4108] Den schwarselbenden Sonnen-schein, welchen am 19. Juli im Gast-haus „zum Schweizerhaus“ zu Erdmannsdorf unwillentlich verlaufen worden ist, wolle man dort wieder ablesen.

[4163] Von der Promenade bis nach Warmbrunn ist am 23. Juli ein graues Jaguett verloren worden. Der Finder wird eracht, dasselbe gegen Belohnung Schmidbergerstraße 13, 2 Treppen, abzugeben.

1 Mühle und Stück gesund; abzuh. in Nr. 142 zu Straupitz.

## Vermietungen.

In meiner Villa, Warmbr. Str. 17, ist das Hochparterre per 1. Oct. c. zu vermieten.

**Friederike Cohn  
geb. Weissstein.**

[4160] 2 Wohnungen mit Alloren sofort zu bezlichen Mühlgrabenstr. 4

[4161] Stube und Alloren zu vermieten Gornlaube 22.

[4166] Eine große und eine kleine Wohnung zu vermieten Hospitalstraße 13.

[7775] In meinem Hause, Promenade Nr. 33, ist die renov. 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und reichlichem Gefügel nebst Gartenbenutzung bald zu vermieten.

H. Ludewig.

[4164] Ein möbl. Zimmer ist an einen anständigen Herrn zu vermieten Priesterstraße 2 II.

Langstr. 7 Stube m. Cabinet zu verm.

[7756] Eine schöne Wohnung, enth. 2 Stuben und Küche, ist zu vermieten und sofort zu bezlichen. Schlossmühle zu Erdmannsdorf.

## Arbeitsmarkt.

[7765] Ein Mann in mittleren Jahren, der die Stellmacherstr. - Prüfung bestanden hat, sucht, da dieselbe auch mit der Akademie vertraut ist, sofort oder zu Michaeli Stellung als Schirvogt. Nähres bei

A. Hoffmann, Striegau.

[7768] Ein tüchtiger Stellmacher-Gehilfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei August Felge, Stellmacherstr.

in Probsthain.

[4158] Ein Ziegelmeister mit guten Zeugnissen versteht, mit jedem Fabrikat, sowie mit der sicheren Leitung des Dampfbetriebes vertraut, sucht sofort oder Michaeli Stellung unter Chiffre B. F. erhält die Exped. d. El.

[7781] Einen rechtssicheren, nüchternen, fleißigen und ordnungsliebenden

Rutscher nimmt an F. A. Reimann.

[4168] 1 Arbeiter nimmt sofort an Hermann Scholz in Gunnendorf

an gewandter Arbeitsbursche melde sich in der Expedition des Boien.

Ein anständiges, sitzames Mädchen findet in meinem Reinwandergeschäft als sofortige Anstellung. Hirschberg, den 24. Juli 1877.

F. W. Alberti.

[4185] Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht vom 1. Oktober oder Januar ab eine Stelle als Kammerjungfer. Oefferten ebden sub Chiffre K. S. postlagernd Warmbrunn.

[4169] Ein ordentliches Dienstmädchen wird sofort gesucht von Frau Leopold, Schildauerstr. 11.

Etablissements-Gröffnung.

## G. Hartwig's Restaurant.

Unterzeichnet empfiehlt seine neu eingerichtete Restauration, Sand, gegenüber dem Gasthof „zur Hoffnung“, gelegen, einem geehrten Publikum gütiger Beachtung. [7782]

Neues Marmor-Billard, verschiedene Biere und Weine, gute Speisen, prompte Bedienung, sowie diverse Flaschenbiere außer dem Hause halte bestens empfohlen.

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

G. Hartwig.

## Gröffnung des Stadt-Parks Hotel u. Restaurant in Breslau, alte Taschenstraße 21,

verbunden mit schönem schattigen Parl. Bier-Ausschank der Brieger Actien-Dampf-Brauerei

Thiel, Gürtler & Comp.,

1/2 Liter 15 Pf. — Größter Hamburger Frühstückstisch à 30—40 Pf. Mittagstisch à Couvert von 1 Mt. u. höher oder à la carte. [7763]

NB. Zur unentgeltlichen Benutzung ist für die werthen Herrschaften aus der Provinz eine Extra-Garderobe und Wasch-Toilette eingerichtet.

## Die Direction: J. Wortelboer.

### Krummhübel. Gasthof zur Schneeloppe.

Mittwoch und Donnerstag, den 25. und 26. Juli:

**Grosses**

### Extra-Vocal- und Instrumental-

## CONCERT

der Bresl. Singspiel-Gesellschaft

bestehend aus 6 Personen, 3 Damen und 3 Herren, unt. Direction d. Henr. Schmidt.

Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Familien-Sitze, 5 Sitz 2 Mark,

bei Herrn Exped. [4157]

Programme an der Tasse.

[4172] Heute lädt zu hausbackenem Kuchen u. Waffeln fröhlich ein E. Tengler.

## Vereins-Anzeigen.

Δ z. d. 3 F.  
29. VII. 5. R. u. I Δ III.

## Breslauer Bürger-Verein

Mittwoch, d. 25. Juli, Abends 8 Uhr, Sitzung

im Saale des Gasthofs „z. Kynast“

Die Theilnahme aller Mitglieder wird erbeten. [7884]

Der Vorstand.